

Was ist wichtiger: Fleiss oder Intelligenz?

Ulrike Stednitz: «Ich bin nicht gegen die Förderung von Kindern, überhaupt nicht», sagt die Erziehungspsychologin Ulrike Stednitz. Doch wichtig findet sie vor allem, dass Kinder früh lernen, Alltagsprobleme selber zu lösen.

TEXT: EVA NYDEGGER
FOTOS: CHRISTIAN LANZ

Coopzeitung: Wie kann man seinen Kindern am besten helfen, sich zu kreativen und zufriedenen Menschen zu entwickeln?

Ulrike Stednitz: Indem man eine gute Beziehung zu ihnen herstellt. Das wirkt sich direkt auf die Hirntätigkeit aus – und ist das Wichtigste überhaupt. Zudem sollten Eltern darauf achten, dass Kinder bei ihren Tätigkeiten Kopf, Herz und Hand einsetzen, wie dies schon Pestalozzi forderte. Das gilt auch heute, im Zeitalter der Computer.

Was ist anders als früher?

Es gab noch nie eine derartige Beschleunigung der Entwicklung wie jetzt, nicht nur technisch. Heutige Eltern müssen die Kreativität ihrer Kinder so fördern, dass diese früh lernen, mit Neuem und Unerwartetem umzugehen.

Und wie macht man das?

Indem man die Kinder zum Experimentieren auffordert und ihnen viel Selbstvertrauen vermittelt. Wichtig ist, dass Kinder erfahren, dass sie nie

ausgelernt haben und dass sie Fehler machen dürfen.

Wie können Eltern zur Stärkung des Selbstbewusstseins ihrer Kinder beitragen?

Man darf Kindern nicht zu viele Steine aus dem Weg räumen. Das Selbstbewusstsein wächst am meisten, wenn Kinder Alltagschwierigkeiten selbst meistern müssen. Wir müssen wirklich lernen, unsere Kinder nicht zu stark zu schonen und zu verwöhnen. Man darf ihnen ruhig mal echte Aufgaben wie das Kochen für Gäste oder Ähnliches übertragen.

Wieso halten einige Kinder Belastungen viel besser aus als andere?

Wenn Kinder die Erfahrung gemacht haben, dass sie Probleme selber lösen können, hilft ihnen das sehr. Der wichtigste Faktor ist aber auch da eine gute und enge Beziehung zu mindestens einer Bezugsperson – sei das nun die Mutter, der Vater, die Grossmutter oder sonst jemand.

In Ihrem neuen Buch «Mythos Begabung»

schreiben Sie, dass Begabungen von Kindern oft überbewertet werden. Was meinen Sie damit?

Frühe Vorsprünge bei Kindern, etwa beim Lesen oder Rechnen, bedeuten wenig. Auch sind sich Experten nicht ganz einig, wie stark sich genetische Anlagen auswirken – ob zu 40 oder bis zu 70 Prozent. Doch unbestritten ist, dass die übrigen Prozente viel wichtiger sind als früher angenommen. Erst wenn man etwas aus den mitgebrachten Fähigkeiten macht, entwickeln sich diese weiter.

Sehr begabte Kinder werden also nicht automatisch zu speziell erfolgreichen Erwachsenen?

Nein, definitiv nicht. Dazu braucht es viel Arbeit – ohne Fleiss kein Preis.

Weshalb finden Sie es problematisch, Kinder als hochbegabt zu etikettieren?

Schon wenn man ein Kind als begabt tituliert, besteht die Gefahr, dass es meint, es müsse nun nichts mehr tun, der Erfolg stelle sich von alleine ein – was nicht stimmt. ►►



Ulrike Stednitz engagiert sich seit Jahren für die Förderung von Stärken bei Kindern.

«Frühe Vorsprünge bei Kindern, etwa beim Rechnen, bedeuten wenig.»

►► Wenn man ein Kind gar als hochbegabt einstuft, setzt man es zudem unter grossen Erwartungsdruck. Deshalb kommt man davon jetzt eher wieder weg. Es ist auch ziemlich einseitig und willkürlich, einfach beim Intelligenzquotienten 130 die Grenze zu ziehen. Nur wer darüber liegt, galt bisher als hochbegabt.

Ist es besser, von Stärken als von Begabungen zu reden?

Genau, und zwar so spezifisch wie möglich. Es spricht nichts dagegen, zu sagen, Susi geht in die dritte Klasse, liest aber wie eine Fünftklässlerin – und sich dann zu fragen, was man tun kann, um Susis Fähigkeit zu fördern.

Soll man Kinder für ihre Anstrengungen loben?

Ja, weil Anstrengung den Unterschied zwischen Erfolg und Misserfolg ausmacht! Ich bin überzeugt, dass Anstrengung viel wichtiger ist als Begabungen, die man mitbringt. Kinder, die denken, dass das Gehirn wie ein Muskel trainierbar ist, machen viel grössere Fortschritte als Kinder, die glauben, dass Intelligenz

etwas Fixes, nicht Beeinflussbares ist.

Fleiss ist also wichtiger als Intelligenz?

Ja, das kann man sagen. Es kommt mehr dabei heraus, wenn ein durchschnittlich Intelligenter sich sehr stark einsetzt als wenn ein Hochgescheiter sich wenig engagiert.

Wie können Eltern die Ausdauer ihrer Kinder am besten unterstützen?

Wofür strengt man sich an? Für etwas, das man erreichen will. Heute sind manche Eltern zu verwöhnend. Sie belohnen ihre Kinder, bevor sich diese anstrengen müssen. Das ist verkehrt: Die Belohnung sollte nicht vor, ►►



«Ohne Fleiss kein Preis.»

**Zur Person:
Ulrike Stedtnitz**

Die ehemalige Primarlehrerin Ulrike Stedtnitz (54) studierte in den USA Verhaltenswissenschaften und Erziehungspsychologie. In ihrer Zürcher Beratungsfirma führt sie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Potenzial-Analysen durch. Die gebürtige Deutsche lebt mit ihrem Mann in Zürich, die 19-jährige Tochter studiert in den USA. In ihrer Freizeit ist Ulrike Stedtnitz passionierte Köchin und Bergwandin.

link www.stedtnitz.ch

«Es gilt, eine Fehlerkultur aufzubauen.»

►► sondern nach der Anstrengung kommen!

Wie hält man die Motivation lebendig?

Es ist hilfreich, wenn man den Kindern zeigt, wie sie ihre Projekte in einzelne Schritte aufteilen können. Gerade dann, wenn sie sich hohe Ziele setzen.

Und wenn die Kinder an ihren Zielen scheitern? Wie sollen sie mit Misserfolgen umgehen?

Es gilt, eine Fehlerkultur aufzubauen. Der Lernprozess an sich ist wichtiger, als keine Fehler zu machen. Auch in den Schulen braucht es mehr Raum für Improvisation.

Diskutieren Sie mit

Ist Ihr Kind fleissig? Schonen Sie es manchmal zu sehr?

www.coopzeitung.ch/fleiss



Was sagen Schulnoten über den späteren Lebenserfolg aus?

Nicht sehr viel. Aber sie sagen mehr über den Fleiss aus als der Intelligenzquotient. Schulnoten sind ein Türöffner, zum Beispiel zu guten Universitäten.

Wozu sind Intelligenztests gut?

Sie erfassen einen begrenzten Teil der menschlichen Fähigkeiten. Sie helfen beispielsweise dabei, herauszufinden, wieso jemand Lernschwierigkeiten hat. Auch eine begrenzte Aussage über

das allgemeine Fähigkeitsniveau ist möglich.

Haben Sie selbst schon solche gemacht?

Ja, das ist aber schon sehr lange her. Ich weiss gar nicht mehr, was dabei herauskam. Für Erwachsene sind Intelligenztests meist wenig aussagekräftig.

Waren Sie eine fleissige Schülerin?

Im Gymnasium war ich alles andere als fleissig. Ich begann mich erst im Studium richtig zu engagieren. ■

Buchtipp Mythos Begabung



In ihrem neuen Buch «Mythos Begabung - Vom Potenzial zum Erfolg» (Verlag Hans Huber) zeigt Autorin Ulrike Stedtnitz auf, warum die

Etikettierung von Kindern als «hochbegabt» problematisch ist und wie Kinder gefördert werden können.

► **link** im Buchhandel erhältlich oder für Fr. 34.40 bei: www.coopzeitung.ch/shop